Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Nacht-Telegramm.

Olmütz, 6. März. Heute fand im Johannisschachte des Grafen Larisch in Karwin eine Gasexplosion statt. Bei Eintritt der Katastrophe waren 147 Bergleute im Schachte. Ob alle todt ist noch nicht festgestellt.

Fernsprech-Stellen
11 Altst., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserations-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Kiel-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Pietsch-Teplitz. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Billigste Bezugsquelle für
Tapisserie-Arbeiten. Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse 17, gegenüber dem K. Schlosse.

Reise-Artikel
Handreisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reise-Waschrollen, Damentaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Bädekertaschen, Damen-Umhängetaschen, Reiseflaschen etc. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Confirmanden-Jaquettes
findet man am besten und billigsten bei
Richard Ulbricht, Neustadt,
Heinrichstrasse 14, (am Kaiser-Wilhelmplatz).

Restaurant „Bismarck", Bismarckplatz Nr. 2,
Restaurant ersten Ranges, mit grossen Localitäten, **Billard-** und **Speise-Saal,** empfiehlt seine **renommirte Küche,** Menus von 1 Mark aufwärts und à la carte, sowie **bestgepflegte Biere** und **Weine** auf's Angelegentlichste.
Hochachtungsvoll **Ernst Tauscher.**

Nr. 66. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 7. März: Auffrischender, unbestimmter Wind, meist trübe, Niederschläge, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1885. **Sonnabend, 7. März.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. März.

Berlin. Der Reichstag setzte die dritte Berathung des Etats fort. Zum Etat des Reichsschatzamtes liegt der Antrag der Abgg. v. Schorlemer und v. Kardorff vor: Den Reichskanzler zu ersuchen, die Initiative zu einer Wiederaufnahme der 1881 abgebrochenen Münzkonferenz zu ergreifen und eine Wiederaufnahme der Ausprägung vollwerthiger Silbermünzen seitens der Vereinigten Staaten, des lateinischen Münzbundes, des deutschen Reiches und aller derjenigen Staaten herbeizuführen, welche sich diesen Ländern anschließen wollen. Abg. v. Goldfus referirt über die eingegangenen 130 bimetallistischen Petitionen. Die Petitionskommission beantragt, diese Petitionen durch die zu fassenden Beschlüsse für erledigt zu erachten. Abg. v. Kardorff (Reichspartei): Zu erörtern, ob die Einführung der Goldwährung ein Fehler war, hat nur akademischen Werth; wir sind in eine Münz-Misère hineingerathen und müssen daran denken, wie den Uebelständen abzuhelfen ist. Bei Einführung der Goldwährung setzte man voraus, daß die reichliche Goldausbeute in Australien und Kalifornien andauern würde. Diese Voraussetzung traf nicht ein; auch die kolossale Silberentwerthung war nicht voraus zu sehen. Auch der Abg. Bamberger irrte damals: er veranschlagte die Goldproduktion auf 400 Millionen Thaler, während sie 400 Millionen Mark betrug. Der uns durch die Silberwährung erwachsene Verlust beträgt 72 Millionen Mark. Er würde größer sein, wenn die Silberverkäufe nicht rechtzeitig sistirt worden wären. Es könne leicht kommen, daß Deutschland ganz von Gold entblößt wird und wir nur unsere Thaler behalten. Wir haben alle Nachtheile der Goldwährung, aber nicht deren Vortheile. Unsere Ausprägung beträgt jetzt etwa 1800 Millionen. Daneben cirkuliren noch für 450 Millionen Mark Thaler, die für uns eine Gefahr sind. Cooperiren wir mit Frankreich, so wird sich England fügen und auch zur Doppelwährung übergehen müssen. Die Silberentwerthung hat zu einer furchtbaren Preisentwerthung geführt, unter der heute alle Produktionszweige leiden; am schwersten wird die Landwirthschaft geschädigt. Die Münzfrage hänge zusammen mit der Diskontschraube, die England so geschickt handhabe, daß die deutsche Industrie in einem Jahre 1 Milliarde billiger arbeiten müsse als die französische. Diese enorme Summe sei noch verschwindend gegenüber der Schädigung der Landwirthschaft. Nicht auf Grund der bimetallistischen Basis, sondern auf unserer Armee beruhe unser Kredit. Daß Bamberger die Kolonialpolitik fürchte, sei begreiflich. Er würde sie auch fürchten, wenn er für die Goldwährung einträte. Deutschland sei moralisch verpflichtet, für die Doppelwährung einzutreten, da durch seinen Uebergang zur Goldwährung der gegenwärtige Zustand herbeigeführt worden sei. Der Staat thue sich den größten Schaden, der das Silber vertriebe. Eine Ueberschwemmung mit Silber und Entblößung von Gold sei nicht zu befürchten, wenn man zur Doppelwährung übergehe. Die Auffassung, daß alle Produktionspreise an Ueberproduktion leiden, sei unrichtig, die Währungsverhältnisse verschuldeten die wirthschaftliche Kalamität, und darum sei die Währungsfrage wichtiger als alle anderen, auch als die Zollfrage. Bundeskommissar Schraut meint, daß der Staat, der in dieser Frage vorgehen wolle, nicht gut thue, anzudeuten, daß er selbst ein Interesse an der Sache hat. Die Befürchtung, daß wir nicht in der Lage wären, unsern Goldumlauf zu schützen und unsere Goldmünzen im Lande zu erhalten, sei ungerechtfertigt. Bamberger findet es merkwürdig daß die Schutzzöllner, da ihnen alles zu Willen gemacht werde, plötzlich ganz entsetzlich schlechte Zustände mit der Währungsfrage behaupten. Unser Silber bilde jetzt nicht zum geringen Theile den Fonds der englischen Bank, die nur auf den Augenblick warte, es uns wieder herüber zu werfen. v. Kardorff sage unser Kredit beruhe auf der Armee. Wollten wir das Ausland mit Kanonenschüssen empfangen, so würde unser Kredit wohl bald dahin schwinden. Die gegenwärtigen Beunruhigungen in der Währungsfrage übten einen nachtheiligen Einfluß aus auf die Hilfsmittel des Verkehrs, als Checks, Wechsel &c. An der allgemeinen Preisentwerthung sei die übergroße Produktion schuld. Eine künstliche Reaktivirung des Silbers würde zwar die Preise steigern, ohne indeß Jemand Gewinn zu bringen. Wenn der Reichstag auch den Antrag annehme, werde der Reichskanzler doch nicht die Verantwortung für Maßregeln übernehmen, die den inneren und äußeren Kredit des Reiches erschüttern müssen. Dr. Frege konstatirt Bamberger gegenüber, daß die bimetallistische Bewegung aus den Kreisen der Landwirthe hervorgegangen sei, die ihre Interessen wohl zu beurtheilen verstünden. Bamberger's Rede decke den Rückzug in eleganter Form. Wenn er seiner Sache sicher wäre, weshalb beantrage er dann nicht die Wiederaufnahme von Silberkäufen. v. Oechelhäuser (nat.-lib.) vertritt Bamberger's Standpunkt. v. Schalscha (Centrum) vertheidigt den Antrag. Windthorst ist dagegen, weil in einer so wichtigen Frage die Regierung die Initiative ergreifen müsse. Die Resolution wird gegen die Mehrheit beider konservativer Fraktionen, einen kleinen Theil des Centrums und die Stimme Kayser's abgelehnt.

Berlin. Im Kreislandwehrverein Braunschweig entstand wegen Nichtausschließung zweier Sozialdemokraten eine Agitation. — Die Börsensteuerkommission setzte die Steuer auf ein Zehntel pro Mille vom Werth des Geschäfts fest. Geschäfte unter 600 Mark bei Effekten, und unter 5000 Mark bei Waaren- und Compteutgeschäften über Wechsel, gemünztes oder ungemünztes Gold- oder Silber sind frei.

London. Der „Standard" erfährt, der bei dem Besuch des Grafen Herbert Bismarck stattgefundene Ideenaustausch habe der britischen Regierung eine große Befriedigung gewährt. In den Regierungskreisen werde gehofft, daß dadurch die jüngste bedauerliche Differenz beseitigt und die Beziehungen freundlicher gestaltet werden.

Wien, 6. März. Credit 303,50. Staatsbahn 306,20. Lombarden 139,70. Nordwestb. 174,00. Markknoten 60,57. Ung. Credit 310,75. Besser.

Paris, 6. März. Schluß. Rente 81,82. Anleihe 109,65. Italiener 97,45. Staatsbahn 632,50. Lombarden 301,25. do. Prioritäten —. Egypter 341,00. Oest. Goldrente —. Spanier 61,46. Ottomanen 605,00. Träge.

London, 6. März. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 97⅞. 1873er Russen 95½. Italiener 95¼. Lombarden 11⅛. Türken 17⅛. 4% fund. Amerik. 125½. 4% Ungar. Goldrente 80. Oesterr. Goldrente 88½. Preußische Consols 103. Egypter 67½. Ottomanbank 14⅝. Suez-Actien 81¼. — Stimmung: Ruhig. Wetter: Kalt.

Breslau, 6. März, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. April-Mai 42,60, pr. Juni-Juli 43,60, pr. Juli-August 44,70. Weizen pr. März 162,00. Roggen pr. April-Mai 144,50, pr. Juni-Juli 148,00, pr. Juli-August 149,00. Rüböl loco pr. März 51, pr. April-Mai 51,00, pr. Septbr.-October 53,50. Zink ruhig. — Matt.

Stettin, 6. März, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen unverändert, loco 154–164, pr. April-Mai 166,00, pr. Juni-Juli 171,50, pr. Sept.-Oct. 179,00. Roggen unverändert, loco 134–139, pr. April-Mai 144,50, pr. Juni-Juli 146,50, pr. Sept.-Oct. 149. Rüböl matt, pr. April-Mai 49,50, pr. Sept.-October 52,00. Spiritus flau, loco 41,60, pr. April-Mai 43,00, pr. Juni-Juli 44,50, pr. August-September 45,60. Petroleum loco 8,10.

Paris (Produkten), 6. März. (Schluß.) Weizen Febr. 21,75, Mai-August 22,75. Fest. Spiritus per Februar 46,75, pr. Mai-August 47,50. Ruhig. Rüböl per Februar 64,00, Mai-August 66,75. Ruhig.

Amsterdam (Produkten), 6. März. (Schluß.) Weizen Mai 206. Behauptet. Roggen März 157. Mai 162. Steigend.

— In der vorgestern Abend stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung der Deutschen Elbschifffahrts-Gesellschaft „Kette" gelangte der Abschluß des Jahres 1884 zur Vorlage, welcher einen Reingewinn von 1,511,889 Mark ergiebt; es wurden hiervon für Abschreibungen, Reserve und Erneuerungsfonds ca. 940,000 Mark abgesetzt und wird eine Dividende von 7 Proc. zur Vertheilung an die Aktionäre vorgeschlagen. Der Abschluß weist demnach ungefähr dieselben Ziffern wie der des Vorjahres auf.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar ist gestern in den frühen Vormittagsstunden mit dem Wiener Courierzuge, von Wien kommend, hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich die Flügeladjutanten Prinz Otto zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Hauptmann v. Palézieux-Falconnet. Se. Maj. der König Albert holte seinen erlauchten Verwandten persönlich vom Böhmischen Bahnhof ab. Die hohen Fürsten begrüßten und umarmten sich aufs Herzlichste und fuhren dann nach dem Königl. Residenzschlosse, wo die Begrüßung durch Ihre Maj. die Königin stattfand. Im Laufe des Vormittags besichtigte der Großherzog von Weimar in Begleitung des Königs das Arsenal und später die Gefäß- und Porzellansammlung im Johanneum. Auf Abend ½6 Uhr war im Kgl. Schlosse Familientafel angesetzt; den Thee gedachte Se. Kgl. Hoh. auf der Langestraße bei dem Prinzen Georg zu nehmen. Heute früh erfolgt die Weiterreise des Großherzogs nach Weimar. Es liegt nahe genug, die Reise des Großherzogs nach Wien zu der ungewohnten Winterzeit mit der Regelung der Braunschweigischen Thronfolge in Verbindung zu bringen. Hierzu erscheint der Großherzog von Weimar infolge seiner nahen Verwandtschaft mit dem preußischen Hofe — er ist der leibliche Schwager des Kaiser Wilhelm — als besonders geeignet. Wir hören, daß nach der durch ihn bewirkten Besprechung dieser Angelegenheit am kaiserlichen Hofe zu Wien die Erledigung der Braunschweigischen Thronfolge alsbald zu erwarten steht.

— Der Eisenbahnassistent 1. Kl. Pohle in Dresden-Neustadt ist zum Bahnhofsinspektor in Reichenbach in V. ernannt worden.

— Im Reichstage haben für die vielbesprochenen 20,000 Mk. (Direktorposten im Auswärtigen Amte) von den sächsischen Abgeordneten die konservativen, die nationalliberalen und der Abg. Jährmann gestimmt. Die anderen drei Deutschfreisinnigen, die Abg. Dr. Braun, Buddeberg und Eysoldt stimmten mit den Sozialdemokraten gegen die Bewilligung.

— Gestern, am Nachmittage des Bußtags, erfolgte auf dem Friedhofe in Tolkewitz die feierliche Bestattung des am 3. ds. Mts. hier verstorbenen Königl. Niederl. Residenten (in Indien) a. D. Herrn Albert Wilhelm Kinder de Camarecq, Inhaber des Königl. Niederl. Ritterordens zum Löwen und des Königl. preuß. Kronenordens. Die Einsegnung erfolgte durch den Seelsorger der hiesigen reformirten Gemeinde Herrn Pastor Oster. Seitens der Loge zum „goldenen Apfel" sprach Herr Medizinalrath Dr. Birch-Hirschfeld. Die Ueberführung vom Trauerhause nach dem Gottesacker erfolgte durch ein Viergespann der Pietät. Der Verewigte lebte seit 1873 in Dresden im Privatstand und war der ältere Bruder des ebenfalls hier lebenden Königl. Niederl. Konsuls Herrn Gustav Kinder, des Stuhlmeisters der hiesigen Freimaurerloge zum „goldenen Apfel".

— In vorgestriger öffentlicher Stadtverordnetensitzung unter Vorsitz des Herrn Vicevorsteher Oswald Matthäi wurde in den Rechtsausschuß an Stelle des ausgeschiedenen Dr. med. Schumann Herr Stadtverordneter Adam gewählt; zur Wahl vorgeschlagen war noch vom Wahlausschuß Herr Stadtv. Schnabel. Zum ersten Male wird das die Bürgerschaft seit einiger Zeit schon höchlichst bewegende Projekt der direkten Verbindung des Altmarktes mit dem Pirnaischen Platze durch die geplante und bereits mit dem Namen Sr. Majestät bedachte Albert-Straße in diesem Saale genannt. Der Stadtrath theilt nämlich dem Collegium das Ausführlichere des Projektes mit, doch unterläßt für diesmal der Vorsitzende die Vorlesung, da sie viel Zeit wegnehmen würde und für jetzt doch nicht debattirt werden könne. Auf seinen Vorschlag wird die Rathsvorlage ausnahmsweise allen drei berichtenden Ausschüssen überwiesen, um möglichst rasch eine Beschlußfassung herbeizuführen, denn der Rath theilt mit, daß diejenigen Grundstücksbesitzer, mit denen bereits in Kaufsverhandlung getreten worden, sämmtlich nur bis Ende dieses Monats an ihre Propositionen gebunden sein wollen. Der Stadtrath bedauert, daß beide städtische Collegien in dieser hochwichtigen Sache gezwungen sein werden, ihre Entschließungen sehr rasch zu fassen, aber er kann nur versichern, daß, kämen sie bis Ende März nicht zu Stande, dann das ganze Projekt ganz entschieden und wohl für immer ins Wasser fallen werde. Auf die Einzelheiten und sonstigen Verhältnisse wird für jetzt in der öffentlichen Sitzung noch nicht eingegangen, aber doch ergiebt sich aus den wenigen derartigen Aeußerungen des Herrn stadträthlichen Commissars, Stadtrath Nake, daß nicht die Stadt Unternehmerin der weitumfassenden Idee, bei der es sich zunächst um die Erwerbung von etwa 50 Grundstücken handelt, für welche allein die Anzahlungen ungefähr 3½ Millionen Mark betragen, sondern ein Consortium ist. Die Unternehmer haben sich schon lange mit dem Plane befaßt und die betreffenden Grundstückkäufe zum Theil bereits schon im Herbst vor. J. auf Zeit abgeschlossen. Die genannten drei Ausschüsse, die also demnächst eingehend über die Sache berichten werden, haben gleichzeitig auch über ein dem Stadtrath von der Dresdner Baubank unterbreitetes Gegenprojekt zu berathen, welches wir in der gestrigen Nummer ausführlicher bereits dargelegt haben; dieses Projekt will die direkte Verbindung von Altmarkt und Pirnaischen Platz durch die Frohngasse herstellen und soll sich seine Ausführung um etwa 2 Millionen billiger stellen, als die des Badergassen-Projektes. — Aus der Sitzung von voriger Woche wurde hier schon mitgetheilt, daß nicht weniger als 44 Stadtverordnete auf Anregung des St.-V. Wetzlich den Antrag stellten, der Rath möge die im Vorjahre auf das Gutachten des damaligen allmächtigen Finanzausschusses hin abgebrochenen Verhandlungen mit dem Möbelfabrikanten Hrn. Gottschalch, wegen Einrückung seines den Verkehr störenden und unschönen Eckhauses in der Trompeterstraße Nr. 12 wieder aufnehmen, und in dieser Sitzung wird der Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben. Im Uebrigen bot die Tagesordnung nicht viel Mittheilsames. Es wird dem Stadtrath bezüglich einer Trottoirregelung und Fußwegherstellung in einer Strecke der Annenstraße zugestimmt und einige Mittheilungen seinerseits bezüglich der alten Kreuzschule, einiger Rechnungen u. s. w. zustimmend entgegengenommen, auch die Summe von 1400 Mk. zu einer baulichen Aenderung im Kreuzgymnasium bewilligt. Den im Maßstabe 1:1000 ausgeführten Stadtplan giebt man dem Rath unter Hinweis auf mehrere Unrichtigkeiten zur Richtigstellung zurück. Der auf der Tagesordnung befindlichen Erwerbung des Grundstücks Pollergasse 15 für 38,000 Mark sollte nach Vorschlag des Verwaltungsausschusses zugestimmt werden, die Berathung ward jedoch auf Antrag des Herrn Stadtv. Thiel abgesetzt, welcher erst in geheimer Sitzung eine Mittheilung verspricht, infolge welcher der Kauf für die Stadt sich noch günstiger gestalten könne. Der Rath hat beschlossen, den Fabrikbesitzer Herrn Wilhelm Schramm in Mügeln zu verklagen, weil er sich plötzlich weigert, der Stadt den Dicktheer aus der städtischen Gasanstalt abzunehmen, zu dessen käuflicher Abnahme er vertragsmäßig verpflichtet ist; das Collegium wollte dem beitreten, die Angelegenheit wurde aber auch abgesetzt.

— Von Seiten der Kirchenvorstände sämmtlicher evangelischer Parochien Dresdens hat man jetzt einen sehr wichtigen Gegenstand in's Auge gefaßt: Die Gründung von Jünglings- (Gesellen-) Vereinen als parochiale Angelegenheit. Es würde in der That von wohlthätiger Wirkung auf die geistige Fortbildung der jungen Leute, auf ihren kirchlichen Sinn und ihre sittliche Führung sein, wenn sie in ihrer freien Zeit, namentlich an den Winterabenden und an Sonn- und Feiertagen in einem wohlgeordneten Heim Erholung, leibliche und geistige Erquickung finden könnten, wenn ihr Gemüthsleben durch Lektüre, Gesang und edle Geselligkeit Nahrung bekäme, damit nicht die Gleichgiltigkeit gegen das Schöne und Gute oder wohl gar die Rohheit Platz greifen können und der Geist des Alkohols die Oberhand gewinne. Es ist den Bestrebungen der Kirchen-Vorstände das beste Gedeihen zu wünschen, und dies um so mehr, als diese neue Humanitätsbestrebung viel schwieriger in's Leben zu rufen ist, als manche andere Wohlthätigkeitsanstalt. Denn, wenn es sonst meistens genügt, daß die Gönner und Freunde durch Geldspenden ihre Sympathie und Mithilfe kund geben und der betr. Vorstand die Exekutive hat, reicht dies bei der Gründung von „Gesellenhäusern" nicht aus. Da ist zur rechten und gesegneten Fortführung des guten Zweckes die persönliche und ausdauernde Mitwirkung und Hingabe einer größeren Anzahl befähigter und begeisterter Männer nothwendig. Deshalb dürfte es wohl auch gerathen sein, daß mehrere Parochien sich für die Verfolgung des Planes vereinigen. Es würde genügen, wenn wir in Dresden drei solcher Gesellenhäuser hätten, eins für die Altstadt, eins für Friedrichstadt und die Wilsdruffer-Vorstadt und das dritte für Neu- und Antonstadt.

— Das gestrige Bußtagswetter war so recht dazu angethan, ein bußebedürftiges Publikum nach den Gotteshäusern zu laden und so sah man denn auch unsere Kirchen ohne Ausnahme von gläubigen Schaaren dicht gefüllt. Da der fast ununterbrochen strömende Regen nur wenige Besucher in's Freie lockte, so machten die auswärtigen Wirthe schlechte Geschäfte. Was Gott Pluvius den auswärtigen Wirthschaften entzog, kam den Restaurants und Cafés in der Stadt zu Gute, die gerade zu der Zeit, wo sonst Theater und andere Vergnügungslokale einen Theil der Gäste wegziehen, stark besucht waren. Würde von jedem Skate, der gestern in Kneipen und inter quattuor parietes gespielt worden ist, auch nur 10 Pfennige für die Bismarckspende gesammelt worden sein, so wäre ein hübsches Sümmchen zusammengekommen!

— Auswärtigen Blättern schreibt man aus Dresden, daß am Freitag voriger Woche die Dresdner Fruchtbörse infolge des Sperrgesetzes beschlossen habe, den Preis des Brodes pro Pfund um ½ Pfg. im Kleinverkehr zu erhöhen und daß diese Preissteigerung bereits vorgestern in sämmtlichen hiesigen Bäckereien in Kraft getreten sei. Das ist entschieden nicht wahr und von einem Brodaufschlag ist uns ebenso wenig etwas bekannt geworden, wie von einem Beschlusse der Fruchtbörse. Den Bäckereien den Brodpreis vorzuschreiben, ist auch nicht Amtes der Fruchtbörse und es ist von früher her nicht bekannt geworden, daß wegen Sinkens des Getreidepreises die Fruchtbörse den Dresdner Bäckern befohlen habe, mit dem Brodpreise herunterzugehen.

— Das ehrliche Dresden und das — vergeßliche! Immer hört man klagen, daß die Ehrlichkeit mehr und mehr aus den großen Städten verschwinde; wirklich heimathberechtigt sei sie nur noch in den von der Kultur unbeleckteften, vereinsamtesten Landstrichen oder auf den Bergen in Tirol, der Schweiz u. s. w., wo sie mit der „Freiheit", die ja auch blos dort wohnen soll, ein freies Leben führt. Ein Geschehniß, wie, daß einem Menschen in einer solchen Gebirgsgegend die verlorene reichgefüllte Geldtasche stundenweit nur aus dem Drange reinster Ehrlichkeit ohne Anspruch auf Belohnung nachgetragen worden ist, wird wie ein Wunder aus dem gelobten Lande angestaunt und durchläuft die Spalten aller Blätter. Und doch vollzieht sich Aehnliches alle Tage überall und auch hier in Dresden. Die Zahl der Ehrlichen ist weit, weit größer, als gewöhnlich gedacht wird. Aber — von diesen wird nie gesprochen: ihre Handlungen sind zu einfache, schlichte, und bieten nie etwas von dem Witz, der Verwegenheit, dem interessanten Raffinement, wodurch die Unehrlichkeit die Menschheit in Bewegung erhält. Doch — lassen wir die Unehrlichkeit, begleiten wir dagegen die Ehrlichkeit auf einem speziellen Wege, den sie hier in Dresden tagtäglich geht, dem Wege zur — Polizei! Dort spricht sie täglich vor und steigt drei Treppen hinauf, um die Schäden, die die Vergeßlichkeit angerichtet, wieder gut zu machen. Dort oben befindet sich nämlich die Registrande für „verlorene und gefundene Sachen" und nur verschwindend wenige der Leser werden eine Vorstellung von alle Dem haben, was dort durch das Zusammenwirken von Vergeßlich- und Ehrlichkeit aufgestapelt liegt und mit welcher Treue und welch' musterhafter Ordnung gerade die Polizei über das vergessene oder verlorene Eigenthum einer ganz enormen Anzahl Menschen wacht. Wenn man auf die in drei großen Zimmern aufgehäuften Dinge beinahe aller und jeder Art blickt, von denen der größte Theil bereits im Laufe des vorigen Jahres, vom 1. Januar angefangen, zusammengeflossen ist, so wird zunächst Bedauern wach, daß ist der erste Eindruck wohl zugleich mit der des augenscheinlich die meisten Menschen gar nicht wissen, welch' sorgliche Mutter die Polizei für das öffentliche und das private Wohl eines Jeden ist, denn es sind viel Gegenstände da, die ganz gewiß reklamirt worden wären, die der Verlustträger keineswegs leichten Herzens aufgegeben hat, wenn er nur gewußt hätte, daß eine kurze, selbst per Postkarte und von noch so weit her bewirkte Anfrage an die königl. Polizeidirektion; bezüglich eines innerhalb Dresdens und Umgebung abhanden gekommenen Gegenstandes unter allen Umständen Berücksichtigung, Beantwortung u. s. w. findet. Es wollen sich daher unsere geschätzten Leser einprägen, daß, wo ihnen auch in Dresden Gegenstände durch Verlieren oder Vergessen in Verlust gerathen, sie jederzeit sich an die Polizei wenden können. Was nützt die schönste Ehrlichkeit, wenn deren Bemühen, den Verlustträger zu finden, an dessen eigener pessimistischer Weltanschauung scheitert, die ihn kurzweg mit der festen Meinung resigniren läßt: ach, was, wer das gefunden hat, bringt's doch nicht wieder! — Wer einmal da oben war und einen Blick in die Schatzkammer geworfen hat, der lernt den etwa verlorenen Glauben an Rechtschaffenheit wiedergewinnen. Was ist da Alles im Laufe des vorigen Jahres abgegeben worden! In zwei großen Zimmer liegen, hängen und stehen erstaunliche Massen der verschiedenartigsten Dinge, obschon doch im Laufe des Jahres gerade genug von den Verlustträgern zurückgeholt worden ist. Und welche Ordnung herrscht da! Jeder Gegenstand ist etiquettirt und mit der

Englischer Garten, neben der Börse,
Diners, à M. 1.75.